

Die Ausbreitung der Heiligen Schrift als Aufgabe der Christenheit

Die Geschichte der Ausbreitung des Christentums in der Welt ist die Geschichte der Ausbreitung der Heiligen Schrift*. Von Anfang an ist in der Christenheit das Bewußtsein lebendig gewesen, daß ohne das geschriebene Gotteswort Mission auf die Dauer nicht möglich ist. Gleichsam als Symbol hierfür steht in Apostelgeschichte 8 der Bericht über den Kämmerer aus dem Mohrenland, dem der Apostel Philippus auf Weisung des Geistes die Schrift auslegte. Was die Urchristenheit zur Ausbreitung der Schrift getan hat, ist uns oft nicht ganz gegenwärtig. Schon die Tatsache, daß das Neue Testament in Griechisch, d. h. in der damaligen Weltsprache, niedergeschrieben wurde, deutet daraufhin, daß man die Ökumene, soweit sie damals erreichbar war, mit der Schrift erreichen wollte. Sehr bald sind die Übersetzungen entstanden in syrisch, armenisch, persisch, arabisch, koptisch, äthiopisch, die heute zum großen Teil das selbstverständliche Werkzeug der Theologen sind. Zur gleichen Zeit, in der im Abendland die Bibel ihren Gang durch die Völker antrat, wurde sie von den Nestorianern nach China gebracht, dort ins Chinesische übersetzt und Grundlage von großen Gemeinden. Die Geschichte der Ausbreitung der Schrift, in mächtigen Stößen durch die ganze Welt hin, unter Anfechtung und Martyrium, ist schon damals eine wahrhaft ergreifende und faszinierende Geschichte gewesen. Heute ist sie eine vielfach vergessene Geschichte.

Die großen Epochen der Christenheit sind Zeiten einer fast explosionsartigen Ausbreitung der Schrift gewesen. So hat auch das Anbrechen eines neuen Tages in der Reformation der Christenheit einen neuen Abschnitt in der Ausbreitung der Schrift gebracht. Schon vor Luther hatte es 18 verschiedene deutsche Bibeln gegeben. Damals wurde die Bibel innerhalb von 50 Jahren in 17 Sprachen verbreitet. Petrus Waldus und John Wiclif waren beide an der Ausbreitung der Bibel mit brennender Liebe beteiligt. Als Luthers Neues Testament 1522 erschien, war die erste Auflage bereits nach drei Monaten verkauft, trotz eines hohen Preises, obwohl die Menschen damals

* Die Bibelmission des Martin-Luther-Bundes, die 1962 auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, versendet in enger Zusammenarbeit mit der Württembergischen Bibelanstalt Bibeln und Bibelteile in die lutherische Diaspora in aller Welt (vgl. S. 149). Es ist geplant, diesen wichtigen Arbeitszweig des MLB wieder stärker auszuweiten und in einem größeren Rahmen wirksam werden zu lassen. Auf die Notwendigkeit eines solchen Dienstes möchte dieser Artikel hinweisen.

zum guten Teil nur mit Mühe lesen konnten und trotz der großen Gefährdung, die mit dem Besitz des Buches verbunden war. In den Jahren 1534 bis 1574 sind allein bei dem Buchdrucker Hans Lufft etwa 100000 Bibeln gedruckt worden. Weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, vor allem in die skandinavischen Länder, gingen die Auswirkungen dieser Bibelübersetzung. Überall fing man mit der Übersetzung der Bibel an. Ohne diese Übersetzungen wäre die Ausbreitung der Reformation undenkbar. Das Ganze war ein spontaner geistlicher Vorgang. Einer besonderen Organisation bedurfte es dazu nicht. Wer bewußt evangelisch war, fühlte sich für die Ausbreitung der Schrift verantwortlich.

Freilich ist in der Reformationszeit die Bibelverbreitung kaum wesentlich über Europa hinausgekommen. Der Blick auf die Weite der Welt war den europäischen Völkern eben erst eröffnet worden. Die Verpflichtung, den farbigen Völkern die Bibel zu bringen, wurde noch nirgends empfunden. Das geschah erst zur Zeit des Pietismus, als die ersten Missionare hinaus-zogen; und wieder war es Deutschland, von dem hier starke Wirkungen ausgingen. Männer wie Spener, August Hermann Franke und Graf Zinzendorf wußten etwas von der Zusammengehörigkeit von Mission und Bibel-ausbreitung; daher die Entstehung der ersten Bibelanstalt in der Welt um 1700, der von Canstein'schen Bibelanstalt in Halle, als ein Werk des Pietismus. Ein Jahrhundert lang hat die von Canstein'sche Bibelanstalt bei uns den Dienst der Ausbreitung der Schrift allein getan und dabei die zu ihrer Zeit erstaunliche Menge von nahezu drei Millionen Bibeln verbreitet, fast $\frac{3}{4}$ der gesamten deutschen Bibelverbreitung. Die große Stunde der Bibelmission aber ist nicht durch sie heraufgeführt worden, sondern durch die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft im Jahre 1804. Ihr bleibendes Verdienst ist es, die Ausbreitung der Schrift mit einer weltweiten Großzügigkeit in Angriff genommen zu haben. Von der Weltstadt London aus konnte das mit den besten Voraussetzungen erfolgen. Entscheidend aber waren der neue missionarische Eifer, waren die Herzen, die für diese Aufgabe ent-brannt waren. Den Wandel der Lage kann man daran ermessen, daß bis 1804 die Bibel in 72 Sprachen vorhanden war und daß schon nach 50jäh-rigem Bestehen der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft — also in einem relativ kurzen Zeitabschnitt angesichts der Größe und Kompliziert-heit der Aufgabe — die Zahl auf 244 Übersetzungen wuchs. Bis zum 150jäh-rigen Jubiläum im Jahre 1954 waren es 1175 Übersetzungen. Gerade die Zahl der Übersetzungen aber ist ein sicherer Maßstab für die Ausbreitung der Schrift.

Wir stehen heute noch mitten in dieser Entwicklung, aber sie hat durch die Weltlage neue Akzente bekommen, die es sich zu vergegenwärtigen

gilt. Inzwischen haben sich die Bibelgesellschaften der ganzen Welt im „Weltbund der Bibelgesellschaften“ zusammengeschlossen. Was hier alljährlich im Dienst an der Ausbreitung der Bibel erfolgt, sieht, namentlich vom deutschen Standpunkt, großartig aus. Einige Zahlen mögen davon berichten. Durch die Bibelgesellschaften wurden in den letzten Jahren fast gleichbleibend etwa 30 Millionen Bibeln, Neue Testamente und Bibelteile verbreitet, darunter 3500000 Vollbibeln. Nachdem diese Zahl schon 1960 auf 35 Millionen angestiegen war, ist 1962 zum ersten Male die Grenze von 50 Millionen überschritten worden. Wie das im einzelnen aussieht, zeigt etwa der Bericht aus der neuen anglikanischen Kirchenprovinz Ostafrika. Im Bibelhaus Nairobi wurden 1959 219364 Schriften verbreitet. 1960 betrug die Zahl 444000, also mehr als das Doppelte. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel ist Mittel- und Südamerika, wo die Verbreitung in einem Jahre um 7 Millionen Exemplare, d. h. um 70 % anstieg. In Indien nehmen Hunderttausende von Nichtchristen an Bibelkorrespondenzkursen teil. In Japan ist die Bibel nun schon das dritte Jahr ein Bestseller. Im letzten Jahre wurden 2500000 Bibeln und Bibelteile in Japan verkauft. Damit liegt die Bibel weit vor anderen beliebten Büchern. Dabei machen die Christen in Japan nicht einmal 600000 inmitten von 100 Millionen aus und sind dazu noch in 133 Gruppen aufgegliedert, für die die Bibelmission ein starkes, einigendes Band darstellt. Man könnte diesen Beispielen viele andere anfügen.

Von großer Bedeutung ist das Abkommen, das die Britische und die Amerikanische Bibelgesellschaft Mitte März 1963 in Buck Hill Falls, Pa. getroffen haben. Der Beschluß lautet: „Wir haben unsere Geldmittel miteinander verbunden, um dem Verlangen nach der Bibel in der ganzen Welt besser gerecht werden zu können. Alle Missionsgesellschaften und Kirchen in der Welt, die wissen, daß die Heilige Schrift noch mehr verbreitet werden muß, werden in hohem Maße dadurch bereichert werden. Die beiden Bibelgesellschaften, die bisher schon eng miteinander verbunden waren, sind noch näher zusammengerückt und wollen ihre Arbeitsleistungen auf dem Gebiet der Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Schrift untereinander aufteilen.“ Zunächst ist hier geplant, daß außer der bisherigen normalen Verbreitung von Bibeln, Neuen Testamenten und Bibelteilen in jedem Jahre zusätzlich 10 Millionen Neue Testamente verbreitet werden sollen. Es ist kein Zweifel, daß damit Großes erreicht worden ist, und man sollte diese einzigartige Leistung, die im Grunde von einer kleinen Zahl von Männern und Frauen im Weltbund der Bibelgesellschaften vollbracht wurde, mehr zur Kenntnis nehmen, als dies allgemein geschieht.

Neben dem Erreichten aber stehen noch große, unerfüllte Aufgaben. In dem sehr lesenswerten Jahrbuch des Verbandes der evangelischen Bibel-

gesellschaften Deutschlands für 1961/62 hat der Generalsekretär des Weltbundes, Olivier Béguin, ohne Zweifel einer der besten Kenner der Lage, dazu das Wort ergriffen. Er weist daraufhin, daß 5% der Weltbevölkerung bisher in ihrer Sprache noch kein einziges Bibelwort vorliegen hat. Es sind etwa 2000 Sprachen, für die noch eine Übersetzung benötigt wird, und es handelt sich um hundert Millionen Menschen. Weitere 10% der Weltbevölkerung haben nur einen Bruchteil der Bibel in ihrer Sprache. Wie wichtig wäre es, neben dem Neuen Testament mindestens noch Auszüge aus dem Alten Testament für manche Stämme in Asien und Afrika zu haben! Darüber hinaus gibt es weitere dringliche Aufgaben. Keine Übersetzung ist eine Übersetzung von Dauer. Die Aufgabe der Verbesserung der vorhandenen Übersetzungen steht nicht nur in Europa und Amerika vor uns, sondern viel mehr noch in anderen Kontinenten. Die Sprachen Asiens und Afrikas wandeln sich heute in vielen Fällen noch schneller als unsere europäischen Sprachen, denn sie stehen unter dem ungeheuren Druck des Umschwungs, der den Lebensstil der Menschen, ihre herkömmlichen Anschauungen, ihre gesellschaftliche Ordnung völlig revolutioniert. Praktisch bedeutet das, daß alle Übersetzungen, die bis in die dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts auf dem Missionsfeld erschienen sind, revidiert werden müssen.

Über das, was hier an Menschen und Geld benötigt wird, macht man sich kaum eine rechte Vorstellung. Vor 15 Jahren hatte die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft einen Stab von 3 Übersetzern. Heute sind es 30, zu denen noch 25 der Amerikanischen Bibelgesellschaft kommen. Diese Männer und Frauen von z. T. hohen wissenschaftlichen Qualitäten beraten die Bibelübersetzer in der ganzen Welt, von denen es etwa 2000 geben mag. Sie überprüfen die hergestellten Übersetzungen. Sie geben sprachwissenschaftliche Hilfen. Es gibt eine Zeitschrift eigens für diesen Zweck: „The Bible Translator“.

Man muß die Aufgaben, die vor den Bibelgesellschaften liegen, aber noch unter anderen Aspekten sehen. Der Präsident des Weltbundes der Bibelgesellschaften, der Erzbischof von York, Dr. Coggan, hat auf der Weltkirchenkonferenz in Neu-Delhi einen vielbeachteten Vortrag gehalten: „Die Welt braucht Bibeln“. Er hat darauf hingewiesen, daß sich durch die ungeheure Bevölkerungszunahme in den nichtchristlichen Ländern voraussichtlich bis zum Jahre 2000 der christliche Bevölkerungsanteil von 33% auf 20% vermindern wird. Sodann weist Dr. Coggan darauf hin, daß das Analphabetentum in der Welt schnell zurückgeht. Die jungen Völker wollen lesen lernen, aber woran lernen sie es? Vorwiegend an atheistisch-kommunistischem Schrifttum, das ihnen in bester Aufmachung zu niedrigstem Preise in großen Mengen angeboten wird. Demgegenüber ist das, was die

Christenheit für die Ausbreitung der Bibel tut, viel zu wenig. In Südostasien gibt es beispielsweise 133 Millionen Kinder im Schulalter. Davon gehen 67 Millionen zur Schule, aber nur 3 Millionen haben ein Evangelium in ihrem Besitz. Hier wird eine Schlacht geschlagen, in der sich das geistige und geistliche Schicksal der Welt vielleicht für lange Zeit entscheidet. In Erkenntnis dieser Lage hat zu Pfingsten 1963 der Weltbund der Bibelgesellschaften in Tokio mit einer Ansprache des Erzbischofs von York einen Drei-Jahres-Plan eröffnet, durch den die jährliche Bibelverbreitung von 50 auf 150 Millionen gesteigert werden soll. So erheblich wie diese Steigerung ist sie bisher noch nicht.**

Soweit der Überblick über die Weltlage. Es entsteht die Frage, was denn eigentlich die evangelische Christenheit in Deutschland, dem „Kernland der Reformation“, zu all den Bemühungen um die Ausbreitung der Schrift beiträgt. Auch hier ereignet sich einiges, wofür man sehr dankbar sein darf. Deutschland ist immer noch das Land der wissenschaftlichen Bibelausgaben, die bei der Württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart erscheinen und in der Welt einen hochgeschätzten und wichtigen Dienst tun. Auch wir bemühen uns um die Erneuerung des Bibeltextes: Die Revision der Lutherbibel ist so gut wie abgeschlossen; eine Neuübersetzung der Bibel ist geplant. Für volksmissionarische Arbeit wurden eine ganze Anzahl geeigneter Ausgaben geschaffen, so von der Bibelmission in Deutschland, aber auch von der Bibelanstalt Altenburg. Letztere hat von einem achteiligen illustrierten Neuen Testament in Zeitschriftenformat mehr als 4 Millionen Exemplare verbreitet und arbeitet jetzt an etwas ähnlichem für das Alte Testament. Das alles ist begrüßenswert, aber es darf uns die wirkliche Lage nicht einen Augenblick vergessen lassen. An dem Aufstieg der Bibelverbreitung in der Welt hat Deutschland kaum Anteil. Es ist vielmehr für Europa ein Absinken um etwa 10 % festzustellen.

Auf die evangelische Christenheit in Deutschland wartet zunächst immer noch die Aufgabe einer großzügigen Bibelmission im eigenen Lande, sodann die andere einer Beteiligung an der Ausbreitung der Bibel in aller Welt. Was die erste Aufgabe angeht, so ist festzustellen, daß von 50 Millionen verbreiteten Bibeln und Bibelteilen im Jahre 1962 auf Deutschland etwa 1360000 Exemplare entfallen. Das Sonntagsblatt „Der Weg“ berichtete am 21. Mai 1961, daß etwa 30 % der Bevölkerung in Westdeutschland kein einziges Buch besitzen und etwa 70 % keine Bibel im Haus haben. Aber mindestens 25 Millionen Menschen, das ist die Hälfte der Einwohner-

**Die Ansprache des Erzbischofs von York ist unter dem Titel: „Ich rufe weitere Hunderttausende“ in deutscher und englischer Sprache im Lutherischen Verlagshaus, Berlin-Grünwald, Königsallee 40, veröffentlicht.

zahl der Bundesrepublik, lesen jede Woche eine Illustrierte. Schwerwiegender scheint es zu sein, daß viele kirchliche Amtsträger die Aufgabe der Ausbreitung der Bibel noch nicht ins Blickfeld bekommen haben und bestenfalls bei Trauungen oder Konfirmationen Bibeln abgeben. Wahrscheinlich gibt es Amtsträger, die jahraus jahrein überhaupt keine Bibel persönlich weitergeben. Daß das bei den Gemeindegliedern in sehr hohem Maße der Fall ist, weiß jeder. Es gibt Landeskirchen, in denen pro Pfarramt und Jahr 5 Bibeln verbreitet werden. Wenn dies auch die untere Grenze ist und andere Landeskirchen das Siebenfache, ja sogar das Zehnfache erreichen, so bleibt die Zahl doch bekümmernnd niedrig. Die Interesselosigkeit mancher Landeskirchen, von denen einige nicht einmal eine Bibelkollekte kennen, die beschädigten Bibeln in unseren Kirchen mit längst überholtem Text, die Antiquariate mit Regalen voll unbenutzter Traubibeln runden das Bild ab.

Was die Hilfe für die Ausbreitung der Bibel in der Welt angeht, so steht Deutschland mit an letzter Stelle. 1960 wurden bei uns auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung 0,05 Pfennig, also ein Zwanzigstel Pfennig, gegeben. In Holland gibt der evangelische Christ das Zweihundertfache, in Neuseeland sogar das Zweihundertachtzigfache. Ähnliche Zahlen haben Länder wie Norwegen und Schottland. Dabei empfinden diese Länder das, was sie tun, als unzulänglich und sind im Begriff, ihren Beitrag für die Bibelmission in der Welt entscheidend zu erhöhen.

Angesichts der großen Anstrengungen, die die Weltchristenheit hinsichtlich der Bibelausbreitung macht, sind bei uns die Unzulänglichkeit der Mittel und die Gleichgültigkeit, mit der auch ernste Christen dieser fundamentalen Aufgabe gegenüberstehen, bedrückend. Wenn die Christenheit in Deutschland mithelfen will, die Bibel unter die Leute zu bringen, muß sie bereit sein, neue Wege zu beschreiten und ganz andere Opfer zu bringen, als das bisher der Fall war. Zunächst dürfte das eine sicher sein: diese Aufgabe kann nicht länger ausschließlich auf die Schultern der wenigen Männer und Frauen gelegt werden, die in Deutschland in den Bibelgesellschaften seit Jahren gleichsam auf verlorenem Posten stehen. Es braucht hier nicht viel darüber gesagt zu werden, daß manche der zahlreichen Bibelgesellschaften bei uns sich in einem beklagenswerten Zustand befinden. Ihre Vorstände bestehen z. T. aus emeritierten Geistlichen, die sich die Bibelgesellschaft als eine Ruhestandsaufgabe vorbehalten haben und in der „verbilligten Abgabe von Bibeln an Bedürftige“ den Inhalt ihrer Aufgabe erblicken, also einer längst überflüssig gewordenen Sache nachgehen. Aber selbst dort, wo die Bibelgesellschaften zu neuem Leben erwacht sind, und dies ist vielfach der Fall, reichen ihre Kräfte für die vor der Weltchristenheit liegenden

Aufgaben einfach nicht aus. Die Männer der Bibelgesellschaften können als Experten dienen, Nöte schildern, Anstöße geben, Beziehungen herstellen, aber die Arbeit selbst muß auf eine viel breitere Basis gestellt werden. Es sollte zunächst eine enge Zusammenarbeit zwischen den lebendigen Bibelgesellschaften, den Missionsgesellschaften und den Leitungen der Kirchen entstehen, wie sie an einigen Stellen in Deutschland bereits im Werden ist. Die alleinige Verantwortung muß von den Schultern der Bibelgesellschaften herunter, wenn bei ihnen auch in weitem Maße die Exekutive verbleiben sollte. Die Kirche sollte ihre besten Männer und Frauen an die große Aufgabe der Ausbreitung der Heiligen Schrift setzen, auch unter Zurückstellung anderer wichtiger Aufgaben. Nur so wird man kräftemäßig der Stunde gerecht, in der sich die Christenheit in der Welt von heute befindet. Was die Mittel angeht, so wäre es nicht viel, wenn von uns jährlich eine Million aufgebracht würde, aber es würde von den anderen wenigstens als der Anfang einer Neubesinnung empfunden werden. Wir schweigen davon, daß die Bibelmission in Deutschland immer noch zum guten Teil mit ausländischen Gaben betrieben wird: ein für unseren Wohlstand unwürdiger Zustand. Diese aufzubringenden Mittel aber sollten nur zu einem Teil summarisch von den kirchlichen Zentralstellen gegeben werden, so wichtig diese Hilfe namentlich im Anfang sein wird. Man kann eine solche Arbeit, wie sie uns hier geboten ist, nicht mit anonymen Geldmitteln aufbauen, mit deren Hergabe keinerlei geistlicher Akt verbunden ist. Es muß vielmehr neu versucht werden, die Aufgabe der Bibelmission in das Bewußtsein unserer Gemeinden hineinzubringen. Der einzelne Christ muß die Notwendigkeit dieser Aufgabe erkennen lernen und sein Opfer bewußt bringen. Das Ziel unserer Bemühungen muß also sein, daß die Arbeit getragen wird durch Einzelgaben solcher Gemeindeglieder, die sich geistlich an der Sache beteiligt fühlen. Solche Menschen müssen neu gewonnen werden, denn es ist uns mit einer bloßen Verlagerung von Gaben für die Innere oder Äußere Mission auf die Bibelmission nicht gedient.

Pfarrer Smadahl, Sekretär der Norwegischen Bibelgesellschaft, einer zu neuem Leben erwachten Bibelgesellschaft in einem nicht sehr wohlhabenden Lande, sagt dazu: „Alle Bibelgesellschaften sehen sich der riesengroßen Aufgabe der Bibelverbreitung auf den Missionsfeldern gegenüber. Wir konfrontieren unsere Leute mit dieser großen Bibelnot von heute, und siehe da, sie geben! Solche treuen Bibelfreunde, die dann regelmäßig geben, können jedoch nur durch Gottes Wort selber gewonnen werden. Eine aufgeschlagene, gelesene, verstandene Bibel trifft das Herz des Menschen mehr als jedes grundgescheite Gespräch, als alle Diskussionen und literarische Belehrung. Nur der lebendige Umgang mit der Bibel selbst ist es, der zur

Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit führt. Wenn wir wahre Bibelfreunde werden wollen, müssen wir zur Bibel führen, aber wir gehen fehl, wenn wir ihnen nicht gleichzeitig die Bibelnot in der weiten Welt zum Bewußtsein bringen. Wir müssen den Leuten immer wieder Gelegenheit geben, zur weltweiten Bibelverbreitung beizutragen. Zwischen dem rechten persönlichen Gebrauch der Heiligen Schrift einerseits und der Bibelverbreitung andererseits besteht ein organischer Zusammenhang. Es ist falsch, das eine von dem anderen zu trennen. Bei welchem der Pole wir auch immer beginnen: nie dürfen wir den anderen außer acht lassen!“

Diese Worte weisen auf den innersten Zusammenhang zwischen dem geistlichen Leben des Christen und der Ausbreitung der Schrift hin. Sie bestätigen das, was wir für die früheren Epochen der Kirche feststellen zu können glaubten, daß nämlich die geistlichen Höhepunkte der Kirchengeschichte immer auch die Zeiten einer besonders intensiven Ausbreitung der Bibel gewesen sind. Sie wollen aber auch sagen, daß es sich bei der Bibelmission nicht in erster Linie um eine finanzielle, sondern um eine geistliche Aufgabe handelt. Es gilt die Herzen einer großen Zahl von Christen zu bewegen, damit sie sich aus neuen geistlichen Einsichten heraus bereit finden, Opfer für einen neuen umfassenden Dienst der Bibelmission zu bringen. Jeder unter uns, er sei Kirchenführer oder schlichtes Gemeindeglied, ist gerufen, vom Zentrum des Glaubens her seine bisherige Einstellung zur Frage der Ausbreitung der Schrift zu überprüfen und von daher sein Opfer zu bringen. Nur aus solchem persönlichen Neuanfang wird die Erneuerung der Bibelmission kommen. Der Erzbischof von York hat in seinem bereits erwähnten Vortrag in Neudelhi gesagt, die Christenheit sei durch die gegenwärtige Weltstunde geradezu herausgefordert, die Ausbreitung der Schrift mit Vorrang vor anderen Aufgaben zu betreiben. Man dürfe das aber nicht tun mit Waffen, die weder quantitativ noch qualitativ ausreichen und die aus dem vorigen Jahrhundert stammten. Treffender kann man es auch im Blick auf Deutschland nicht sagen.

Die Stunde ist da, denn die Not ist da. Werden wir etwas Angemessenes tun? Den Geisteskampf, der in der Welt entbrannt ist, werden wir entweder mit der Bibel gewinnen oder wir werden ihn nicht gewinnen.

Wir sollen Gottes Wort
als eine allmächtige Kraft
herrlich und hoch halten.

MARTIN LUTHER